

## Die große Ansicht von Rom in Mantua: Die Frage nach dem Zeichner ihres Vorbildes.

(Vortrag, in der italienischen Sitzung des Instituts am 19. Dezember 1908 italienisch gehalten.)

Von Heinrich Brockhaus.

Die Ansicht von Rom, von der wir hier eine Abbildung in Originalgröße ausgestellt sehen, wird, auf Leinwand gemalt, in Mantua im Museo Patrio bewahrt; sie ist vor vierzig Jahren von Attilio Portioli aufgefunden und ein Jahrzehnt später von Giovan Battista de Rossi veröffentlicht worden.<sup>1</sup> Ich möchte versuchen, den Zeichner herauszufinden, der sie aufgenommen hat. Es sei kurz der Weg angegeben, der hoffentlich zum Ziele führt. Den Ausgangspunkt bildet wieder (vgl. Seite 65 und 97) das von Gaetano Milanesi gefundene florentiner Inventar von 1528, das Jodoco Del Badia 1894 in der „Miscellanea Fiorentina di Erudizione e Storia“ veröffentlicht hat; es war für die Vormundschaftsbehörde aufgenommen worden, weil der Sohn des Malers und Kunstverlegers Francesco Rosselli namens Alessandro bei seinem im Jahre 1525 erfolgten Tode zwei minderjährige Kinder hinterlassen hatte. Zwei Angaben daraus seien jetzt zu näherer Prüfung gestellt:

1 Rom in drei Stücken in 12 Blättern Realformat, und

1 Florenz von 6 Blättern Realformat.

Eine sehr große Ansicht von Rom und eine große Ansicht von Florenz waren also unter anderem vorhanden; von der römischen zählt das Inventar die Druckstöcke und einen Abzug auf Leinwand auf, von der florentiner nur die Druckstöcke, während sich die Abzüge davon in der Menge der nur summarisch verzeichneten befunden haben werden. Wir haben nun heute hier im Institutssaal vor unseren Augen eine sehr große Ansicht von Rom aus De Rossis Werk über römische Ansichten (wie

---

<sup>1</sup> Giovan Battista De Rossi, „Pianta icnografiche e prospettiche di Roma anteriori al secolo XVI“, herausgegeben zum 50jährigen Jubiläum des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Rom 1879.

gesagt, in Mantua bewahrt) und eine große Ansicht von Florenz (Wiedergabe der Reichsdruckerei nach dem in Berlin bewahrten alten Original), von der sich hoffentlich noch andere Originalabzüge werden auffinden lassen, und von der im Palazzo Vecchio neben der Sala dei Dugento eine große neue Kopie in Farben zu sehen ist. Die Ansicht von Florenz im Rossellischen Inventar bestand aus sechs Blättern Realformat, der Abzug in Berlin besteht, abgesehen von dem links angeklebten Streifen, ebenfalls aus sechs Blättern, er ist 1 alte Florentiner Elle ( $58\frac{1}{3}$  cm) hoch und  $2\frac{1}{4}$  Ellen ( $131\frac{1}{2}$  cm) breit: er ist höchst wahrscheinlich aus dem Rossellischen Verlag. Die Mantuaner Ansicht von Rom ist ungefähr doppelt so hoch und breit ( $118 \times 233$  cm), sie kann eine Vergrößerung der Rossellischen Aufnahme von zwölf Blättern Realformat sein, kann aber auch nur eine Kopie derselben in Originalgröße sein, wenn, wie bei Kupferstichen desselben Inventars, größere Blätter Realformat verwendet und, wie bei der Ansicht von Florenz, Randstreifen im Inventar nicht mit verzeichnet wurden.<sup>1</sup>

Die Ansicht von Florenz — über die wir seither bereits eine besondere Untersuchung (auf Seite 53 u. fg.) veröffentlicht haben — ist, nach dem Aussehen der Kirchen S. Maria Novella und S. Spirito zu urteilen, zwischen 1470 und 1482 entstanden. Die von Rom, von der wir hier das Vatikanische Stadtviertel abbilden (Abb. 1), geht, gleichfalls nach den Bauten zu urteilen, auf eine unmittelbar darauf entstandene Ansicht zurück, nach der sie, wie der Stil der Figuren und die Statuen an der Engelsbrücke erkennen lassen, einige Jahrzehnte später kopiert worden ist. Den Hauptindruck von Rom bestimmen hier die Werke aus der Antike: man sieht in der Mitte die Diokletians-Thermen, links das Kolosseum, rechts Pantheon und Engelsburg. Dazwischen verstreut, beanspruchen auch die Bauten der neuesten Jahrzehnte Achtung, von denen hervorgehoben seien: auf dem Kapitol der Konservatorenpalast Nikolaus des Fünften (1447—1455), darunter der Palast Pauls des Zweiten (1464—1471), aus der Zeit Sixtus des Vierten (1471—1484) das prächtige Hospital Santo Spirito sowie die Kirchen Santa Maria del Popolo und Sant' Agostino (vollendet 1484). Der Prachtbau des Belvedere oberhalb des Vatikanischen Palastes kann zu noch genauerer Datierung verhelfen, wenn festgestellt wird, ob er von Innocenz dem Achten (1484—92) und nicht, wie ebenfalls vermutet wurde, bereits von Nikolaus dem Fünften errichtet worden ist. Noch nicht aufgenommen sind die Umgestaltungen Julius des Zweiten am Kapitol, am Vatikan und an der Peterskirche.

<sup>1</sup> Das Realformat kann an erhaltenen Stichen aus dem Rossellischen Inventar nachgemessen werden.

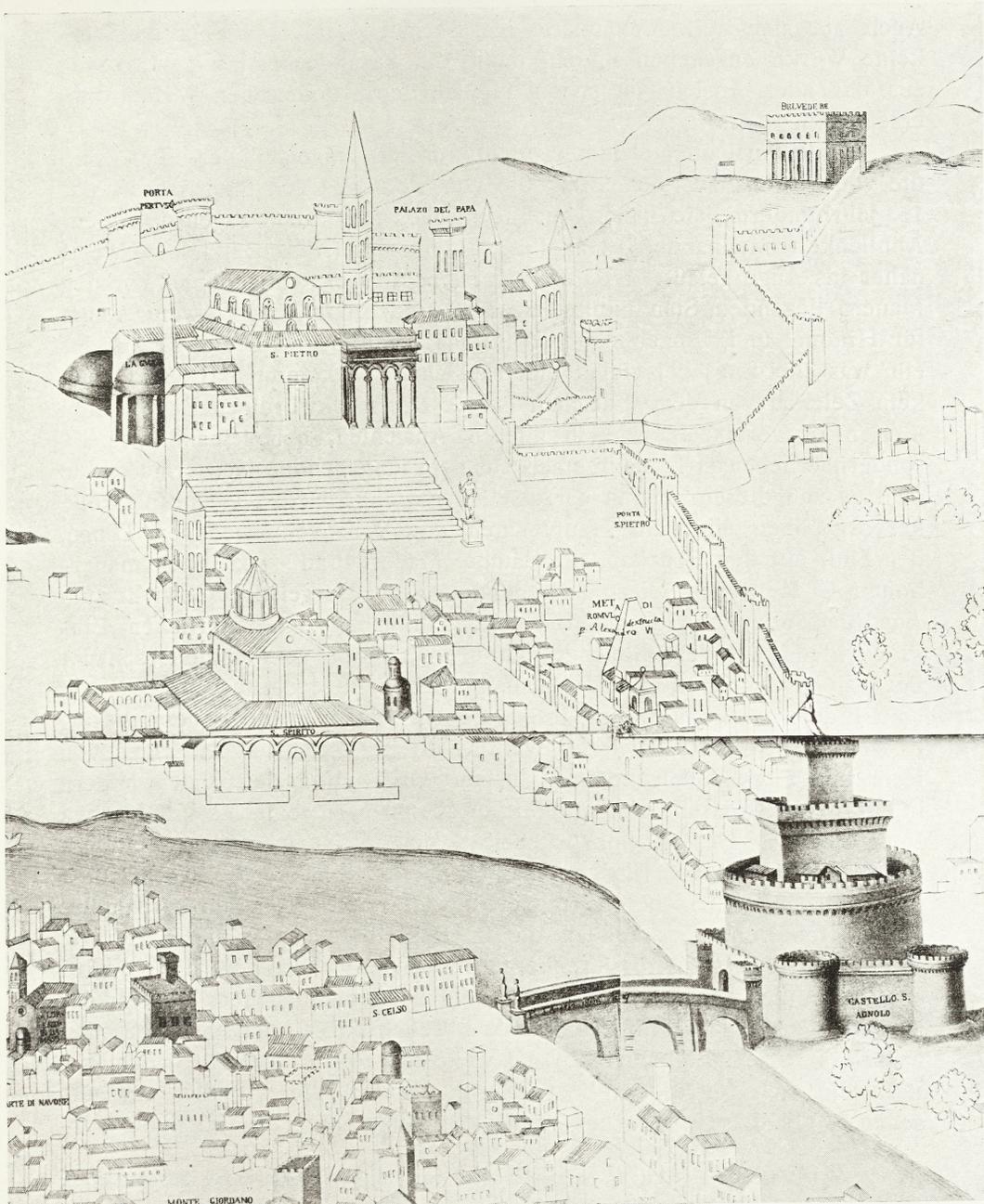


Abb. 1. Das Vatikanische Stadtviertel, aus der Ansicht von Rom im Museo Patrio zu Mantua.

Auch aus der Zeit Alexanders des Sechsten (seit 1492) werden sich keine Werke angegeben finden, denn ein zusammengedrängter Auszug aus der alten Ansicht ist schon 1493 in der Schedelschen Weltchronik erschienen.

Beide Ansichten stammen nicht nur aus ungefähr derselben Zeit, die von Florenz aus den 70er, die von Rom aus den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts, sie haben auch typische, man kann sagen Familien-Ähnlichkeit miteinander. Um dies zu zeigen, sei ihre Darstellungsweise näher ins Auge gefaßt: 1. Die Stadt ist beide Male von hohem, vor den Mauern liegendem Standpunkt betrachtet und nimmt, bis auf wenig Raum für Himmel und Umgebung, fast die ganze Höhe und Breite des Bildes ein, was allerdings bei vielen Städteansichten vorkommt und allein noch kein Zeichen von Verwandtschaft ist. 2. Die merkwürdigen Bauten sind hier nicht vereinzelt, wie in älteren Ansichten, nebeneinandergestellt, sondern erheben sich naturgemäß aus dem umgebenden Häusermeer, wie man es von dieser Zeit an darzustellen gewöhnt wird. 3. Durch Größe hervorgehoben sind die Hauptbauten und sonstigen wichtigen Dinge, der Fluß mit den Brücken, die Bäume, Mauern und — ziemlich mauerhohen — Menschen; diese Auszeichnung, die das geistige Gewicht zum Ausdruck bringen will, dabei aber unwillkürlich den natürlichen Eindruck wieder aus dem Gleichgewicht bringt, begann seither die Beschauer doch zu verletzen und wurde deshalb wieder aufgegeben.

Indem wir uns nach diesen Beobachtungen wieder dem Verlag Rosselli zuwenden, sei gefragt: wer für diesen Verlag die Ansichten von Rom und Florenz aufgenommen haben wird? Von den vielen Malern in der Familie Rosselli<sup>1</sup> kommt hier vor allem wegen seines geographischen Interesses der Geschäftsinhaber selbst, der in jenem ganzen Zeitraum (1470—1490) 25 bis 45jährige Maler Francesco, in Betracht. Nachrichten über ihn haben wir bereits mitgeteilt (Seite 62). Von ihm wird außer der Ansicht von Florenz auch die im Rosselli-Inventar aufgeführte von Rom, die uns jetzt interessiert, hergerührt haben: sie ist verschollen, wird aber hoffentlich noch vorhanden sein und wieder auftauchen. Sie war das Vorbild für die in Hartmann Schedels Weltchronik (1493) und Sebastian Münsters Kosmographie (1549) am weitesten verbreiteten Ansichten von Rom wie auch für die große Kopie in Mantua, die wir hier vor uns sehen.<sup>2</sup> Ob diese mantuaner Kopie von einem jüngeren Mitgliede der-

<sup>1</sup> Vgl. Vasari, „Le Vite“, herausgegeben von Milanesi (Florenz, Sansoni 1878), Band III, Stammbaum auf Seite 192.

<sup>2</sup> Die Kopien des verschollenen Originals sind verzeichnet von Ch. Hülsen, „Di una nuova pianta prospettica di Roma del secolo XV“, im „Bullettino della Commissione archeologica di Roma“ (1892), in der Anmerkung auf der dritten Seite.

selben Malerfamilie ausgeführt worden ist, bleibt weiter zu fragen; von der Inschrift, deren Spuren vor einigen Jahren zu raten gaben, ist leider keine Aufklärung zu erwarten, denn sie ist nicht mehr zu sehen, und es ist nicht einmal zu sagen, ob sie überhaupt den Namen des Verfertigers angab.

Zusammenfassend sei gesagt: Die wichtigste alte Ansicht von Rom, die durch Originalabzüge und Kopien die Vorstellung der gebildeten Welt von der ewigen Stadt zwei Menschenalter hindurch bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts wesentlich bestimmt hat, scheint ebenfalls auf jenen bedeutenden Florentiner Kunstverlag zurückzugehen, dem wir bereits in den vorigen Heften unsere Aufmerksamkeit zuwandten.